

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando... Einzelhefte 10 Pfennig...

Verlegt in Berlin.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verantwortlicher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Montag, den 15. November 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verantwortlicher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Interaktions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle... Kleine Anzeigen... 20 Pfennig...

Telegraphen-Adressen: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts

Heftige Beschiessung der Stadt Goerz.

Zukunftsbilder.

Es ist zu verstehen, daß von all den internationalen Fragen, deren Lösung die Zeit nach dem Kriege bringen soll...

Groß ist die Zahl der Broschüren und Artikel, die über den Gegenstand erschienen sind. Jetzt hat sich ihnen ein Buch...

Friedrich Raumann steht in der Mitte zwischen einem altjüdischen Propheten und dem Leiter des statistischen Bureaus eines großen Syndikats.

Es löst sich auf das Perlenband, ihm krabbeln Käfer in der Hand; Er wirft sie weg der arme Tropp Und umsummen ihm den Kopf.

So wird auch das neue Buch, dieser politische Baedeker zur Reise nach dem mitteleuropäischen Zukunftsstaat...

Raumann will ein Mitteleuropa, das heißt, einen möglichst engen Zusammenschluß zwischen Deutschland und der Donaumonarchie.

Wenn wir es vermeiden wollen, ein Gebiet zu betreten, das heute verbotenes Land ist, können wir nur ganz allgemein sagen, daß wir Sozialdemokraten uns von einer so gearteten Erwägung nicht leiten lassen.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 14. November 1915. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linngen.

Bei Podgacze (nordwestlich von Czartorzysk) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevch und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück.

Die Armee des Generals Vojadjeff ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der Südlichen Morava her im Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 14. November. (W. L. B.) Amlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einem Einbruch in die feindliche Stellung nordwestlich von Czartorzysk wurden über fünfsechshundert (1500) Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgesagt, die Stadt Görz würde zusammengefallen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee v. Kövch hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Bisegrader Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Limgebiet genähert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Coeser, Feldmarschalleutnant.

schaffliche angeht, so erkennt doch selbst der Schwärmer für das neue Mitteleuropa, daß der deutschen Volkswirtschaft selbst dann, wenn, wie es ihm ganz selbstverständlich ist, das Deutsche Reich in dem neuen Konzert die erste Geige spielt...

Aufgaben hinausgeht, so muß auch er zugeben, daß hier das erste und größte Hindernis liegt, dessen Ueberwindung für alles weitere von Bedeutung ist.

Sehn Jahre vor dem poetischen Versuch über Mitteleuropa hat er eine Dichtung über „Neudeutsche Wirtschaftspolitik“ herausgebracht. Damals war er unbedingter Freihändler, und wer ihn für einen konsequenten Politiker hielt, mußte annehmen, daß er jetzt für eine Staatengemeinschaft ohne Zollmauer eintreten werde.

Aber auch unter diesen gibt es bekanntlich noch gewisse Meinungsverschiedenheiten, die in die Alternative Zollunion oder ausschließliche Meistbegünstigung zusammengefaßt werden können.

Wer sich in dieser trüben Zeit durch den Optimismus eines Mannes bezaubern lassen will, der die Kunst besitzt, alle Dinge auf eine einfache, glückliche Formel zu bringen, und alles Störende nach Möglichkeit aus seinem Gesichtskreis zu bannen, der soll zu dem vorliegenden Buche greifen.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 13. November. (W. L. B.) Amlicher Bericht. Unsere mit unermüdlicher Ausdauer längs der ganzen Front fortgesetzte Offensive trug uns gestern einige neue Erfolge ein.

Die italienische Offensive.

Wien, 13. November. (W. L. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die neuen großen Kämpfe im Görzischen. Nach kaum einwöchiger Pause haben die Kämpfe großen Stiles an der Isonzofront wieder begonnen.

\* Berlin, bei Georg Reimer.

Bis zu diesem Zeitpunkt gilt es, irgendeinen militärischen Erfolg mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf weitere schwerste Opfer zu erzwingen. Auch mögen die übrigen Vierverbandsmächte, vor allem England, das die Kohlenversorgung und damit alle Macht über Italien in Händen hat, zur Fortsetzung der nicht von der Stelle rüdenden Offensive gedrängt haben.

Jener Erfolg soll nun an den Namen der Stadt Görz geknüpft sein. Was drei vergeblich mit immer steigenden Verlusten bezahlte Schlachten nicht zu gewinnen vermochten, soll durch den letzten allgemeinen Ansturm erreicht werden. Dieser richtet sich vorerst hauptsächlich gegen jenen Teil der kustenländischen Front, der schon in der dritten Fionzioschlacht, namentlich gegen Ende, den Hauptangriff zu bestehen hatte, also gegen die Hochfläche von Daberdo, und zwar insbesondere den Abschnitt nördlich vom Monte dei sei Busi, dann gegen den Görzer Brückenkopf und den Raum von Plava. Nachdem schon am 9. November eine lebhafteste Tätigkeit des Feindes, wie sie seinen großen Angriffen vorauszugehen pflegt, beobachtet worden war, setzte am 10. morgens gegen den ganzen Angriffsraum eine Artillerievorbereitung ein, die sich gegen Mittag zu größter Heftigkeit steigerte. Die trotz reichlichen Nachschubes in der Kampfpause nicht unerhöpften Munitionsvorräte erlaubten es den Italienern diesmal nicht mehr, das einleitende Geschützfeuer wie zu Beginn der dritten Fionzioschlacht auf mehrere Tage auszuheben. Ihre Infanterie mußte sich mit einigen Stunden begnügen. Im Raume von Plava galten dem Orte Jagora wieder die wüstenhaftesten Anstrengungen des Feindes, dem es nach siebenmaligem Sturm starke Kräfte am 10. d. N. nachmittags gelang, in die südliche Häusergruppe des Ortes einzudringen. Das abendliche Unwetter machte bekanntlich dem Kampfe nahezu an der ganzen Front ein Ende. So beschränkte er sich bei Jagora auf ein sehendes Feuergefecht. Am folgenden Morgen schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, eroberten die verlorene Häusergruppe zurück und besetzten auch zur Verbesserung ihrer Stellung mehrere anschließende Gräben des Feindes. Dieser versuchte nun einen Angriff nach dem anderen, um seine frühere Linie wiederherzustellen. Alle diese Vorstöße brachen jedoch in unserem Feuer zusammen. Ebenso erfolglos waren alle Stürme gegen den Görzer Brückenkopf. Am Monte Sabotino wurde schon der erste Angriff an unseren Hindernissen blutig abgewiesen. Die weiteren vermochten im Feuer nicht mehr vorwärts zu kommen. Hierauf beschränkte sich die feindliche Infanterie am zweiten Kampftage auf das Schießen aus ihren Deckungen. Auch bei Ostavija waren unsere Truppen, darunter Abteilungen des Krainer Infanterieregiments Nr. 17, den flürmenden Gegner immer wieder zurück. Vor Pevma wurden seine Ansammlungen schon durch Geschützfeuer zerstreut. Im Abschnitt von Podgora kam es zu den heftigsten Handgranatenkämpfen. Mehrmals versuchten die Italiener mit Hornsignalen vorwärts zu rücken. Unser flankierendes Maschinengewehrfeuer wachte die Angriffe nieder. Unsere Artillerie schob die feindlichen Reserven zusammen, die aus dem Raume von Lucinico nachgezogen werden sollten.

Im nördlichen Teil der Hochfläche von Daberdo waren die Infanteriekämpfe auch diesmal wieder besonders erbittert. An beiden Tagen begannen sie nach 11 Uhr vormittags und dauerten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Bei Beteano vermochte der Feind nach dem ersten abgeschlagenen Angriff seine Truppen durch die Rone des Artilleriefeuers nicht mehr vorwärts zu bringen. Am Nordabhang des Monte San Michele gewann er vorübergehend ein Beobachtungsstüd. Er wurde bald wieder restlos hinausgeworfen. Die braven Jäger schlugen dann alle weiteren Angriffe ab. Vor dem Berge selbst wurden die feindlichen Bewegungen schon durch Feuer niedergebhalten.

Im Abschnitte von San Martino hatten namentlich die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 39 und 40 im heftigsten schweren Feuer und gegen die unaufhörlichen Angriffe starker Kräfte durchzuhalten. Wieder bewährte sich die erprobte Tüchtigkeit dieser tapferen Truppe. In erbitterten Nahkämpfen mit Handgranaten oder im Handgemenge Mann gegen Mann schlugen sie den verhassten Gegner unzählige Male zurück. Gemamt er da oder dort ein Stück der zerhöhenen Gräben, so war er alsbald wieder daraus entfernt. Kein Schritt breit des gewählten Kampfbodens ging verloren. Weiter südlich am Monte dei sei Busi wies das stierische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 20 am 10. November fünf italienische Angriffe ab, wobei es jedesmal die Stürmenden mit herausfordernden Abanti-Rufen und mörderischem Feuer begrüßte.

## Denkt über die Ursachen nach!

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgende Zuschrift von Ellen Paasche unter dem Titel „Deutsche Frauen und der Friede“:

Im „Tag“ vom 16. Oktober schrieb Dr. Käthe Schirmacher einen kleinen Aufsatz unter der Ueberschrift „Gebuld“. Sie beschreibt darin die Vorteile, die der Krieg mit sich bringt. Ich gebe ihre Worte wieder:

„Wir Deutschen hatten mit einer Anzahl älter Friedensgewohnheiten des Wohl- und Gemutlebens zu brechen; der lange Krieg besorgte das gründlicher als ein kurzer. Wir hatten noch allerlei Gegensätze und Reibungen innerhalb des deutschen Stammesbewußtseins zu überwinden — das geschieht wohl endgültig in der schon über ein Jahr währenden treuen und siegreichen Waffenbrüderschaft aller Deutschen an allen Grenzen unseres Landes und bei seinen Bundesgenossen. Was früher geographischer Name war, wird jetzt Anschauung und Besitz. Das Süd und West den Ost und Nord mit ihrem Blut verteidigen, ist dauernder Gewinn für unser Volkstum, seine Einigkeit. Auch das die östlichen Probleme dem Süd- und Westdeutschen so nahe gerückt werden. Diese Erziehung und Vertiefung gibt nur ein langer Krieg.“

Bringt er uns eine Höhenwertung des Ostens, so eine Mindertwertung des Westens. Die Legende von Frankreichs überlegener Kultur und Zivilisation stirbt in den schmüßigen Quartieren, die unsere Truppen gleich anfangs auf französischem Boden beziehen mußten. Das mit uns die Grundbegriffe von Ordnung, Reinlichkeit und Behagen in diese französischen Landstriche erst einzuführen mußten, ist eine Lehre, die der lange Krieg dem Einfachsten unerbittlich in die Seele brennt. Auch betreffs französischer Gewohnheit, geistigen und sittlichen Durchschnitte der Bevölkerung macht selbst der Unlesehrte in diesen Monaten gründliche Studien. Hergebrachte Urteile und Verblendungen zerfallen.“

Es ist mir fast unmöglich, die Gefühle zu schildern, die ich beim Lesen dieser Zeilen empfand. Dazu also die unzähligen Opfer, das Blut, der Jammer, die Tränen? Wie ist es möglich, daß eine Frau ihr Gemüt so verhärtet hat? Wie ist es möglich, daß eine Frau schreiben kann: „Wir waren so tief im Wohlleben drin, daß nur ein längerer Krieg uns davon befreien kann“?

Es fehlte nur noch, daß Fräulein Schirmacher schrieb: „Wie herrlich, daß so viele Deutsche jetzt endlich einmal an die frische Luft kommen!“, oder „daß der Langorummel aufgehört hat“, oder „daß die Großstadtdamen, die sonst vor Langeweile zugrunde gehen, jetzt endlich, endlich etwas zu tun bekommen! Sie müssen Leos und Bazaris zum Besten erblindeter Krieger abhalten, sie müssen Komitees bilden, um Batterien für die Kinder gefallener Soldaten zu veranlassen — wie herrliche Zeit, die unseren Damen diese Schaffensmöglichkeit gibt!“

Dr. Käthe Schirmacher hat kein Wort für die Schrecken dieses Krieges. Ob sie in dem ganzen langen Kriegsjahr wohl um keinen Menschen gezittert hat? Und wenn sie in der benedictinerischen Lage ist, kein Familienmitglied verloren zu haben, denkt sie nicht

Der anschließende Abschnitt bis zum Meere stand auch zeitweise unter Trommelfeuer. Jeder Versuch der italienischen Infanterie, aus ihren Deckungen vorzubrechen, wurde sogleich durch unser Artilleriefeuer vereitelt.

Während dieser großen Kämpfe an der Hauptangriffsfiont waren im Raume zwischen Plava und Plitich an beiden Tagen, von einem Vorstoß gegen den Brise abgesehen, keine italienischen Angriffe abzuweisen, wohl aber standen einzelne Teile dieses Frontraumes unter mehr oder weniger starkem Artilleriefeuer.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. November. (W. L. W.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Einige Artillerieaktionen fanden im Artois, in der Champagne und südlich Saint Souplet statt. Im Laufe der Nacht ereigneten sich lebhafteste Handgranatenkämpfe im Gebiete von Chauines und südlich Somme 24 im Gebiete des Souainhügels.

Paris, 14. November. (W. L. W.) Amtlicher Bericht von gestern abend. In Belgien im Gebiet von Voicinghe richtete unsere Artillerie festes Feuer gegen die deutschen Stellungen, besonders gegen eine Dampfmaschine, die dem Erdboden gleich gemacht wurde. Diese sehr wirksame Beschichtung brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen. Andere Artilleriekämpfe fanden an der Aube bei Andechy, nördlich der Aisne bei Belle au Bois sowie in der Champagne im Gebiet des Hügels von Le Reuil statt. Bei Sparges brachte das Eingreifen unserer Batterien das Feuer der feindlichen Minenwerfer zum Schweigen. Im Abschnitt von Plitich heftigste beiderseitiges Geschützfeuer.

## Russische Generalstabsmeldung.

Petersburg, 14. November. (W. L. W.) Amtlicher russischer Bericht vom 13. November. In der Gegend von Schlod brachten unsere Truppen dem Feinde in der Verfolgung schwere Verluste bei und drängten ihn westlich Kemmern zurück. Auf der übrigen Front Vorpostengefechte. Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

## Sibt England das Dardanellenunternehmen auf?

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Stockholm berichtet:

Auf Grund der eingehenden Berichte Ritzeners hat sich England veranlaßt gesehen, der russischen Regierung mitzuteilen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe!

## Ritzeners Mission.

Manchester, 14. November. (W. L. W.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ berichtet, daß Asquith vorgestern im Unterhause sagte, die Gründe, die Ritzeners Abreise veranlassen, seien sehr ernst gewesen und sehr plötzlich und unerwartet eingetreten. Das Kabinett habe Donnerstag morgen Beschluß gefaßt, worauf Ritzeners am Abend abgereist sei.

## Asquith an Churchill.

London, 14. November. (W. L. W.) Die Antwort, die Asquith auf den Brief Churchills erteilte, lautet: Ich hoffe, daß Sie Ihren Entschluß einer nochmaligen Prüfung unterziehen würden, und bedauere zu erfahren, daß Sie sich nicht dazu imstande fühlen. Sie haben sowohl im Kabinettsrat wie in der Verwaltung in der Führung und Leitung des Krieges Dienste geleistet, die niemand besser würdigen kann als ich. Es schmerzt mich aufrichtig, daß Sie es als Ihre Pflicht ansehen, das Kabinett zu verlassen. Ich bin sicher, daß Sie fortfahren werden, eine aktive wirksame Tätigkeit im weiteren Verlauf des Krieges auszuüben.

an die unzähligen, weinenden Hinterbliebenen unserer und der feindlichen Gefallenen? Es ist ein schlimmer Augenblick, wenn die Nachricht kommt: „Ihr Mann, Ihr Sohn ist in dem Gefecht... gefallen.“ Erschüttert steht man davor: Es ist unmöglich, es kann ja nicht sein! So frisch und fröhlich zog er aus, jetzt tot und irgendwo, in fremdem Land von einem Menschen, den ich nicht kennen kann, erschossen! Und niemand von uns dabei, der ihm noch einmal, zum letzten Male für alles dankt, was er uns in seinem Leben an Gutem und Schönem gab!

Es ist ein schlimmer Augenblick, Fräulein Schirmacher, und danken Sie Gott, wenn Ihnen kein Lebenskamerad, kein lieber Bruder, kein treuer Freund fiel.

Es gibt Menschen, die diesen Krieg für durchaus notwendig hielten und halten. Aber hoffentlich denken auch all diese Menschen: „Nie wieder, nie wieder auf Erden soviel Jammer und Tränen!“ Und darum meine ich, muß die Friedensbewegung in Deutschland nach dem Kriege ins Ungeheure wachsen. Und wer ist berufener, an diesem Werke mitzuarbeiten, als die Frauen?

Ihr Frauen, die ihr euer Liebste hergabt, ihr Mütter, die ihr euren einzigen Sohn, ihr Mütter, die ihr alle Söhne gabt, ihr Schwwestern, denen nie wieder ein treuer Bruder zur Seite stehen wird, denkt an die Zukunft! Sollen wir jungen Frauen, die wir freies blühendes Kinder um uns herum spielen haben, sie auch in zwanzig Jahren opfern? Es darf nicht sein! Wer mag da noch mit reiner Freude Kinder großziehen? Oder sollte es Frauen geben, die ihre Kinder für den Krieg gebären? Es wird mir schwer, das anzunehmen.

Die deutschen Frauen müssen jetzt viele Kinder gebären, um die Lücken wieder auszufüllen, aber nicht für einen Krieg, sondern für einen ewigen segensvollen Frieden.

Drum sage ich: Weg mit aller Halbheit, denkt über die Ursachen nach und ihr alle, die ihr in zwanzig Jahren etwas zu verlieren habt, lebt nicht in den Tag hinein, sondern helft, an dem Friedensgedanken arbeiten, der kein Phantomsiegebilde ist, ebenso wenig wie die Abstimmung oder die Bodenreform es ist! Und ihr, die ihr nicht mehr zu verlieren habt, denen der Krieg alles nahm, ich bitte euch, denkt an uns und helft uns Jüngeren, damit uns der Jammer und der Kummer später erspart bleibt!

## Ein Gedenktag Schweizerischer Unabhängigkeit.

In der Schweiz rüstet man sich zu einer bescheidenen Gedenkfeier zur Erinnerung an die in der Schlacht vom 16. November 1315 am Morgarten im Kanton Schwyz errungene Unabhängigkeit. Die Bürger des kleinen Ländchens Schwyz hatten langjährigen Konflikt und blutige Auseinandersetzungen mit dem von Österreich „bedorugten“ großen und reichen Kloster Einsiedeln. Wegen Habsburg war schon der erste Schweizerbund von 1291 gerichtet, den die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden gegründet und der später, nachdem auch Luzern sich angeschlossen hatte, zur Erreichung größerer

Sie wissen selbst, daß ich aus persönlichen Gründen die Trennung unserer langen Gemeinschaft tief empfinde. „Weekly Dispatch“ meldet, daß Churchill am Mittwoch zu seinem Regimente nach Frankreich abreisen wird.

## Griechenlands Verhältnis zu Serbien.

Lyon, 13. November. (W. L. W.) „Nouvelles“ läßt sich aus Saloniki drahten: Die von Dragumis aufgeworfene Frage bezüglich der Entwaffnung der Serben, falls sie auf griechischen Boden zurückgeworfen würden, beschäftigt alle Kreise. Die Frage des Rückzuges der Serben sei nur eine Seite des Problems. Die Hauptfrage sei die Sicherung der Grenzen des Heeres der Alliierten; denn wie könnte die griechische Grenze den alliierten Truppen offen bleiben und gleichzeitig den an ihrer Seite kämpfenden serbischen Truppen verschlossen bleiben. Die Alliierten müßten demnach förmliche Zusicherungen erhalten. Griechenland würde durch einen Versuch, die Serben zu entwaffnen, in den Augen der Alliierten eine ebenso schwerwiegende Handlung begehen, als wenn es versuchte, die französisch-englischen Truppen zu entwaffnen und sich den ernstesten Folgen aussetzen. Man glaubt, daß der Plan bezüglich eines Vorstufes an Griechenland nicht zum Abschluß gelangen werde, ehe diese Frage gelöst sei.

## Das ungarische Parlament.

Budapest, 14. November. (X. U.) Das ungarische Parlament wird auf den 30. November einberufen werden.

## Vertagung der chinesischen Monarchie.

London, 14. November. (W. L. W.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Antwortnote der chinesischen Regierung an die Alliierten besagt, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres hinausgeschoben worden sei.

## Die holländische Arbeiterschaft im Krieg.

Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Am 8. und 9. November hat in Amsterdam ein außerordentlicher Kongreß des Niederländischen Fachvereinigungs-Verbandes getagt. Auf seiner Tagesordnung stand die Besprechung der wirtschaftlichen Situation und der Aufgaben, die der organisierten Arbeiterschaft durch sie gestellt sind. Es wurden folgende Gegenstände besprochen: Die Maßregeln der öffentlichen Körperschaften für die Lebensmittelversorgung (Referent Genoffe Wisaut); die Arbeitslosenversicherung (Referent Genoffe Van den Tempel); die Leistungen der Unterstützungskomitees (Referent De Miranda); Der ökonomische Zustand Hollands und die Arbeiterklasse während des Krieges (Referent Genoffe Henri Polak); Die Erhöhung des Geldeinkommens der Arbeiter und die Aufgabe der Fachbewegung in der nächsten Zukunft (Referent Genoffe Oudegeest). Diese verschiedenen Referate, ergänzt durch die Diskussionsreden, ergaben ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Lage des holländischen Proletariats. Im ganzen wurde gezeugt, daß die Arbeiterschaft wohl imstande gewesen ist, die Regierung zu einer Reihe von Maßregeln zu bewegen, die von der großen Masse, besonders der organisierten Arbeiter, die vollständige Verelendung fernhielt. Die Leistungen z. B. in der Lebensmittelversorgung, wo die Regierung die Herstellung wohlfeilerer Brotes durch Beschlaggabe weit unter dem Einlaufpreis sicherte, sind sicher beachtenswert. Die Arbeitslosenunterstützung hat speziell den Arbeiter, die schon den bestehenden Versicherungs-kassen angehört, ermöglicht, in der schlimmen Zeit, wenn auch nicht ohne bittere Entbehrung, durchzuhalten. Ihre sichtbare Wirksamkeit hat denn auch zur Ausdehnung der Versicherung geführt. Die Zahl der Versicherten betrug am 1. September d. J. 101 852

Sicherheit mit dem Kanton Zürich in ein Bündnis trat und an den folgenden Kämpfen teilnahm. Die Urkaiserer folgten auch die Taktik, bei Kaiserwahlen es mit den Gegnern der Dabshurger zu halten. Als 1315 bei der Kaiserwahl Ludwig von Bayern gegen Friedrich von Österreich als Deutscher Kaiser gewählt, Friedrich aber von der Minderheit der kaiserwählenden Fürsten als Kaiser proklamiert wurde, schlugen sich die Schwyz sofort auf die Seite Ludwigs und verweigerten Friedrich die Huldigung. Gleichzeitig wendeten sie in ihrem alten Markensreit mit dem unter österreichischer Herrschaft stehenden Kloster Einsiedeln wieder einmal Gewalt an. Jetzt entschloß sich Österreich zum Kampfe unter der Führung von Herzog Leopold, der dann aber mit seinen Rittern am 15. November 1315 am Morgarten von den Schwyzern geschlagen wurde. Nun wurde der junge Bund von 1291 erneuert, und Kaiser Ludwig bestätigte die Freiheiten der Waldstätte. Bis 1341 erschienen noch Reichsbögte, um die Huldigung entgegenzunehmen, im übrigen aber ging alle Gewalt an die Landsgemeinden und die Landammänner (Minister und Landespräsidenten oder Präsidanten der kantonalen Republiken zugleich) über. Uri, Schwyz und Unterwalden waren freie Republiken geworden.

In seiner Schrift über Winkelried sagt Karl Wülfi von den Schwyzern: „Ihren Trost und ihre Zuversicht schöpften die Schwyzler aus dem Bewußtsein, mit ihrer Bewaffnung, ihrer Taktik und ihrer Tapferkeit auch einem viel größeren Feinde gewachsen zu sein. Diese drei Vorzüge waren Aesie eines Stammes, untrennbar verbunden. Die Wurzeln dieses Stammes sproßten aus einem Gemeinwesen, das auf der immigen Berggesellschaft, auf voller sozialer, wirtschaftlicher und politischer Gleichberechtigung beruhte, in dem alle Interessen gemeinsam waren. Nur aus einem solchen Gemeinwesen, aus einer Markgenossenschaft im ganzen Sinn des Wortes, konnte sich ein Bewußtsein entwickeln, das an festes Ineinandergreifen, an freiwillige Disziplin, an Tapferkeit und an Aufopferungsbereitschaft die höchsten Anforderungen stellte. Nur da konnte, ja mußte aus höchstem Antriebe, im Kampfe jeder an seinem Plage seine ganze Kraft und selbst sein Leben einsetzen, wo das Bewußtsein mächtig war, daß nur der Sieg der Gemeinschaft den Fortbestand des einzelnen oder seiner Familie sicherte und gewährleistete.“ Wülfi schließt: „So tritt uns ein ganzes Volk vor die Seele, das nicht nur im Kampfe, sondern in allen Lebensbeziehungen den Wahlspruch führte, den man heute oft als gedankenlose Redensart zitiert, der aber einst Wahrheit war und in einer höheren gesellschaftlichen Ordnung wieder wahr werden soll.“

Alle für Einen und Einer für Alle!

## Bei den Armierungstruppen in Osn.

Wohnwagen 1852.

Die Armierungskompanie wechselt ihre Arbeitsstätte. Bald nach Sonnenaufgang steht sie auf dem Kiesenbahnhof des großen russischen Festungsortes mit Mann und Bagage zum Verladen bereit. Der Zug erwartet sie und nach kurzer Zeit ist die Kompanie mit Wagen und Vorräten in Güter- und Personenwaggons untergebracht. Auf einem Güterwagen steht dampfend die Feldküche. Die Mannschaften finden in den Personenzugwagen Platz. Die hochgepackten Kuffade ruhen in den Gepäcknetzen.

Die Abfahrt verzögert sich und die Soldaten verlassen noch einmal die Wagen. Auf dem ausgedehnten Bahnhof streifen sie umher und betrachten die Anlagen. Auf weiter Fläche schmiegt



# Aus Groß-Berlin.

## Erhöhung der besseren Schweinefleischpreise?

Bekanntlich hat der Ausschuss der Fleischerinnung den Meistern den Rat gegeben, zu den besseren Schweinefleischstücken den Käufern eine Knochenbeilage zu geben. Willig haben die Schlächtermeister diesen Rat befolgt, sind dabei jedoch in starke Differenzen mit den kaufenden Hausfrauen geraten, die sich diese Knochenbeilagen nicht gefallen lassen wollten. Auch die Polizei scheint mit dem Vorgehen der Meister nicht einverstanden zu sein, wenigstens wird berichtet, daß die von den Schlächtern beantragten Venderungen ihrer Preisverzeichnisse: „Schweinefleisch mit Beilage 1,40 Mk.“ die Genehmigung der Polizei nicht gefunden haben. Allgemein wurde wohl erwartet, daß die Gemeindebehörden Groß-Berlins zur Beseitigung dieses Mißstandes recht schnell Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festsetzen würden. Diese Absicht scheint jedoch nicht zu bestehen, denn der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, daß man in Magistratskreisen ein Mittel der Abhilfe darin erblickt, daß erstens in der Tat Höchstpreise für den Großhandel, also auch für die Großschlächter festgesetzt werden. Darüber hinaus aber glaubt man, daß eine ganz geringe Preiserhöhung für die teuersten Stücke, wie Filet, nötig sei, um die Abstufung nach unten für die billigen Sorten durchzuführen zu können. Es sollen darüber Erwägungen im Reichsamt des Innern stattfinden. Der Verkauf des städtischen Gefrierfleisches, der zur Neuregelung der Verkaufsbedingungen vorübergehend eingestellt war, wird demnächst wieder eröffnet. Der Preis des städtischen Wachsenfleisches ist auf 1,40 Mk. herabgesetzt worden.

Danach scheint also die Absicht zu bestehen, die Knochenbeilagen bis zur Erhöhung der Preise für die besseren Fleischsorten beizubehalten. Die Schlächtermeister haben also mit ihrem Vorgehen allem Anschein nach einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

## Bestandsaufnahme für Brotgetreide und Mehl.

Am 16. dieses Monats findet eine Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl statt. Angewiesen sind die Vorräte der Bäcker, Konditoren, Händler und Tierhalter, ferner der landwirtschaftlichen Betriebe, sowie der sonst zur Angabe Verpflichteten. Vorräte in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstverforgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hat.

Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschüssige Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten. Ungetrocknetes Getreide ist nach dem Körnerertrag gewöhnlich zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen. Dinkel (Speis) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Speis) 70 Pfund Kernen zu rechnen. Ausländische Brotgetreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915, sowie ausländischer Hafer, der nach dem 16. Februar 1915 eingeführt wurde, sind besonders aufzuführen.

Die Anzeigen erfolgen nach einem Vordruck, der, soweit er den Beteiligten nicht bereits vom Statistischen Amt der Stadt Berlin zugegangen ist, bei diesem Amt, Poststraße 16, Zimmer 40, erhältlich und abzuholen ist. Bis zum 17. November sind die ausgefüllten Vordrucke von den Anzeigepflichtigen an das Statistische Amt der Stadt Berlin, Poststraße 16, zurückzuliefern.

## Abendheime für Frauen und erwachsenen Mädchen.

Wir erhalten nachstehende Meldung: Verschiedene große Berliner Frauenvereine haben nach gemeinsamer Besprechung beschlossen, Abendheime für alle Frauen und erwachsene Mädchen zu eröffnen, denen es daheim an Heizung und Beleuchtung fehlt. Die städtische Verwaltung von Berlin gibt dazu, soweit die Vereine über geeignete Lokale nicht verfügen, Räume, Heizung und Beleuchtung her. Der Aufenthalt ist kostenlos für jedermann; eine Verpflegung wird nicht geboten. Näh-, Füll- oder Strickarbeiten dürfen die Gäste mitbringen. Da und dort dürften Kochkurse, Lehrreize und unterhaltende Vorträge die Abende besonders auszeichnen; zu besonderen Feiertagen sollen sich die Sonntagabendheime gestalten. Am 15. November werden Abendheime eröffnet sein: Berlin N., Kuglerstr. 147, Schönhauser Allee 79, Schulstr. 14/15, Borfigstr. 5, Riesenstr. 6, Ufedomstr. 7 I, Verführungsstr. 1, Gartenstr. 33; Berlin N.O., Greifswalder Str. 207, Oranienburger Str. 76a, Kaiserstr. 21; Berlin S.O., Wasserlorenzstr. 37, Alte Jakobstr. 68; Berlin S., Johannistisch 5; Berlin W., Sandgrafenstr. 10 und Vankstr. 32; Neukölln, Schillerpromenade 42. — Andere werden bald folgen.

## Stipendien für Schulentlassene.

Aus der Stiftung der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1870 sollen wie alljährlich auch im Monat März 1916 an die der Industrie und dem Gewerbe sich widmende Jugend befaßt ihrer weiteren Ausbildung Stipendien verteilt werden. Ein Stipendium kann nur solchen Personen gewährt werden, die in Berlin geboren und ortsbürgerlich sind oder mindestens die letzten 4 bis 5 Jahre ununterbrochen hier selbst gewohnt haben.

Die Gesuche um ein Stipendium sind schriftlich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Schulzeugnisse und sonstigen Zeugnisse des Lehr- bzw. Brotherrn dem Kuratorium der Stiftung der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1870, Spandauer Str. 82 II, Zimmer Nr. 2 (Gewerbe-Deputation des Magistrats), in der Zeit vom 15. November 1915 bis 15. Januar 1916 einzureichen. Später eingehende Gesuche oder solche, bei denen eins der vorstehend bezeichneten Beweismittel mangelhaft ist oder ganz fehlt, können nicht berücksichtigt werden.

## Resultate der Stadtverordneten-Wahlen.

In Charlottenburg wiesen die gestern vollzogenen Wahlen nur eine geringe Wahlbeteiligung auf. Im 1. Bezirk wurde Genosse Vogel mit 83 Stimmen, im 2. Bezirk die Genossen Dr. Bruno Borchardt und Jain mit 209 und 208 Stimmen, im 5. Bezirk Genosse Richter mit 63 und im 6. Bezirk Genosse Will mit 68 Stimmen gewählt.

Auch in Schöneberg war die Wahlbeteiligung gering, trotzdem noch besser, als erwartet wurde. Ebenso wie in Charlottenburg hatten auch hier die Parteien vereinbart, den gegenseitigen Bestehen zu wahren, so daß die Fraktionen in der alten Stärke wiederkehrten. Im 2. Bezirk, in dem die Sozialdemokratie Stimmhaltung proklamiert hatte, wurde Wis mark (lib.) mit 104 Stimmen, im 3. Bezirk Genosse Hoffmann mit 95, im 4. Bezirk die Genossen Obst und E. Bernstein mit 126 und 114, im 7. Bezirk Genosse Finkel mit 116, im 8. Bezirk Genosse Wolfram mit 160 und im 9. Bezirk Genosse Reiche mit 125 und Engel (lib.) mit 122 Stimmen gewählt.

In Lichterberg wurde im 2. Bezirk Genosse Oskar Sander mit 74 Stimmen gewählt.

Die Altersriege Groß-Berlins halten ihr Zusammentreffen am 16. November nicht ab. Auskunft erteilt E. Blau, Neukölln, Steinmehstr. 71.

## Aus aller Welt.

### Spionenfurcht.

Die Spionenfurcht, die so viele widerwärtige Szenen zeitigt, hat in dem Hügellande von Bologna zu einer heiteren Episode

Anlaß gegeben. An der Bahnlinie Bologna-Florenz, deren Gebiet an Mineralquellen reich ist, wurden vor etwa 14 Tagen Lichtzeichen wahrgenommen, Flammen und Rauchen, die von einem Hügel allmählich aufstiegen. Natürlich dachte man sofort an Espione, da die Eisenbahnlinie große strategische Bedeutung hat. Man wunderte sich nur, daß die Espione sich nicht mit Lichtsignalen begnügten, sondern auch bößartige Laute ertönen ließen. Mehrere Karabinieri wurden beauftragt, in der Nacht den Hügel zu erklettern, um die Schuldigen zu verhaften. Die Besteigung wurde mit aller Vorsicht vorgenommen; in der Tat dauerten die Signale ununterbrochen fort, ohne daß ihre Urheber das Rauchen der Karabinieri bemerkt hätten. Mit einem Satz gelangten diese auf den Gipfel des Hügel, mit dem Ruf: Halt, nicht vom Fiede gerührt! Drei Männer, die sich in keiner Weise wehrten, wurden dingfest gemacht; sie standen in ruhiger Beobachtung der infrimierten Lichtsignale, die von einem kleinen Vulkan herrührten! Dieser Vulkan scheint in dem durch und durch vulkanischen Gebiet erst in diesen Tagen in Tätigkeit getreten zu sein. Um nicht mit leeren Händen nach Hause zu kommen, nahm der Wachtmeister die drei Männer in Haft, obwohl er sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, daß die „Lichtsignale“ nichts waren als ein Naturprodukt, ohne jeden politischen Beigeschmack. Der Prozeß wegen Uebertretung der Verordnung über die Lichtsignale kam vor den Stadtrichter von Vergate, der natürlich die unschuldigen Zuschauer einer interessanten Naturerscheinung freisprechen mußte.

Ein anderes, nicht minder lustiges Stücklein wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Lugano mitgeteilt. In dem großen Café Aragono am Corso befindet sich ein besonders von Abgeordneten, Schriftstellern und Künstlern besuchter Salon. Da seit einiger Zeit in diesem Saale ein Detektiv aufgestellt ist, um die Gespräche der Gäste zu belauschen, so beschloßen die Cafébesucher, durchweg glühende Kriegsschwärmer, sich an der Polizei zu rächen. Der Direktor des frankophilen Wighblattes „Asino“ hielt mit abfälliger lauter Stimme eine große Ansprache an das Publikum, donnerte gegen den Krieg und eröffnete, daß demnächst Peppino Garibaldi an Stelle Viktor Emanuels zum König von Italien proklamiert werden solle. Unter größter Heiterkeit des Publikums fiel der Detektiv auf diesen Scherz herein. Er verhaftete den Direktor des „Asino“ und brachte ihn zur Polizei, wo das lustige Mißverständnis aufklärt und der Direktor entlassen wurde. Der Detektiv lehrte nun nach dem Café zurück, um den „Uebertwachungsdiener“ wieder aufzunehmen. Er wurde aber von allgemeinem Gelächter und Gejohle empfangen. Darauf erklärte der Polizist sämtliche Spötter für verhaftet und brachte eine ganze Anzahl römischer Intellektueller zur Hauptpolizei, darunter den neapolitanischen Abgeordneten Venicola, der früher Staatssekretär der Kolonien war, ferner den Abgeordneten und Offizier Fürsten Tascia Dicuio sowie eine Reihe anderer. Auf der Polizei wurden die Abgeordneten in Freiheit gesetzt, die übrigen Staatsverbrecher bis auf weiteres dabehalten.

Glücklicherweise sind diese beiden Fälle von übertriebener Spionenfurcht harmlos verlaufen und haben sogar zur Erleichterung der Beteiligten beigetragen. In anderen Fällen hat die Spionenfurcht jedoch für die Verdächtigten sehr viel Unannehmlichkeiten mit sich gebracht, einzelne haben auch ihr Leben dabei eingebüßt.

### Ausbruch des Stromboli.

Rom, 14. November. (B. L. B.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ereignete sich gestern vormittag ein Ausbruch des Vulkans Stromboli. Lavamassen und Steinregen vernichteten einige Weinberge. Auf der Insel Lipari wurde ein ziemlich starkes Beben wahrgenommen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Onkel, Schwager und Schwieger-sohn, der **Formstecher**

**Gustav Weiner**

an einem Herzleiden, welches er sich im Felde zugezogen hat, in einem diesigen Lazarett verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Johanna Weiner nebst Vater, Karl Weiner nebst Familie.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Gärtnersriedhof, Müllerstr. 32, statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Elisabeth Hauser**

geb. **Schneider**

am Freitag, den 12. November, sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer **J. Hauser**

**Familie W. Hauser**  
**Familie J. Schultze**  
**Familie L. Gütte.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. November, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes Neukölln, Mariendorfer Weg, aus statt.

**Halb umsonst!**

Belagarmaturen, erprobte verlässliche Stanznähmaschinen, Nähmaschinen, Opiummaschinen, Nähmaschinen, Stanzmaschinen, Maschinen zum Herstellen von Nähmaschinen, Herrenschnitzmesser, Winterpaletts, Bürstenschneidemaschinen, Spottbilliger Bettenverkauf, Bekleidungsartikel, Gardinerverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldschmied, Groß-Berlins allerbilligste Einkaufsquelle: **Handelshaus Hermannplatz 6.**

**St. Jakobs-Balsam**

**Hausmittel I. Ranges**

von Apotheker C. Trautmann, Basel. Eingetragte Schutzmarke. — Bew. Heilsalbe für Wunden u. auch Verletzungen jeder Art, off. Beine, **Krampfadern**, Brandwunden, Ausschlag, Hämorrhoiden, **Flechten**. In den Apotheken a. M. 1.60 Gen.-Depot: St. Jakobs-Apothek, Basel. Depots Berlin: König Salomonap., Charlottenstraße, Falkenap., Reichenberger Straße, Viktoriap., Friedrichstraße, Reichsadler-Apothek, Gr. Frankfurter Str. 134. (94428.)

**CARDINAL**

ZIGARETTEN sind Qualitätsmarken

**FOVEAUX**

RAUCHTABAKE überall erhältlich

Frack-, Smoking-, Gehrock-Verleih-Institut **S. Berg Nachf. Borchardt,** jetzt Friedrichstraße 122/123.

**Spezialarzt** f. Geschlechtskrankheiten, Harnleiden, Schwäche, Ehrlich-Hata-Kuren, Blut- und Harn-Untersuchungen.

Dr. med. **Karl Reinhardt.** Institute: zwischen Dresdener und Annenstraße. Sprechst. 5-7, Sonntags 10-11. a. d. Lützowstr. Sprechst. 1/11-2 u. 1/8-1/10 U. abds., Sonnt. 11-1.

Prinzenstr. 64 Potsdamer Str. 117

**Aufklärende** 48 Seiten starke Broschüre gratis und postfrei in verschlossenem Kuvert.

**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik. Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen. Sämtliche bekannte Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen. Amt Mpl., 3014.

**Buchdruck-Maschinenmeister,** militärfrei, mit Universal-Bogenanleger vertraut, für dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote unter N. 1 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ziehung 20. u. 22. November

**Rote + Lotterie** Gesamtw. d. Gewinne Mark: **120 000** Erster Hauptgewinn **50 000**

**Lehrerheim-Geld-Lotterie** Erster Hauptgewinn Mark: **75 000** Zweiter Hauptgewinn **30 000**

Lose beider Lotterien z. Originalpreise von je 3 M. Porto u. Liste 10 Lose ein. Lotterie m. eleg. Brieftasche für 30 M. 30 Pf. extra.

3 Rote Kreuz- und 2 Lehrerheim-Lose in eleganter Brieftasche zusammen für Mark 15.50 inkl. Porto und 2 Listen.

**Gustav Haase Neht. Berlin** u. SO. 16, Neanderstr. 38. Telegramme: Schwarz, Berlin, Neukönigstr. 86.

**Zeitungsfrau** findet sofort Beschäftigung. Vorwärts-Spedition, Raupitzer Platz 14/15.

Ziehung 3. u. 4. Dezember

**Lehrerheim-Geld-Lotterie** Erster Hauptgewinn Mark: **75 000** Zweiter Hauptgewinn **30 000**

Lose beider Lotterien z. Originalpreise von je 3 M. Porto u. Liste 10 Lose ein. Lotterie m. eleg. Brieftasche für 30 M. 30 Pf. extra.

3 Rote Kreuz- und 2 Lehrerheim-Lose in eleganter Brieftasche zusammen für Mark 15.50 inkl. Porto und 2 Listen.

**Gustav Haase Neht. Berlin** u. SO. 16, Neanderstr. 38. Telegramme: Schwarz, Berlin, Neukönigstr. 86.

**Palast** Tägl. 8 Uhr, Sonnt. 3 $\frac{1}{2}$  u. 8 Uhr

**Otto Reutter** mit seiner **Ballade** von der **Marmelade** u. d. übr. Novitäten-Schlager. Dazu der große, neue und gute Nov.-Spielplan.

**Stoffe** für Maß-Anzüge, Paletots, Utster Meter 6, 8, 10, 12 W.

Damen-Kostüm- und Ulster-Stoffe „Neuheiten“ Meter 3, 5, 7 W.

Seiden-Plüsch, Persianer imit. Astrachan Meter 10, 15, 20 W.

**Koch & Seeland,** Tuch-Lager Gertraudenstraße 20-21.

Geschäftszeit 8 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ .

**Peek & Cloppenburg** BERLIN C, Gertraudenstr. 25-27

**Neue gemusterte Sakko-Anzüge für Herren.**

Fertig am Lager:

Nr. 26281. Dunkelgrüner gemustertes Cheviot-Anzug	2-reihig 3 Knöpfe	42 <sup>00</sup>
Nr. 21317. Dunkelbraun. gemust. Cheviot-Anzug	sehr solide l. Tragen 2-reihig, 2 Knöpfe	47 <sup>00</sup>
Nr. 21308. Dunkelgrauer fein gestreift. Cheviot-Anzug	1-reihig 3 Knöpfe	56 <sup>00</sup>
Nr. 26186. Blaugrün getönter, ganz mod. Cheviot-Anzug	1-reihig 2 Knöpfe	62 <sup>00</sup>
Nr. 25872. Dunkelbrauner, sehr elegant. Cheviot-Anzug	1-reihig 2 Knöpfe	70 <sup>00</sup>
Nr. 21126. Mittelgrauer, klein gemust. Cheviot-Anzug	2-reihig 2 Knöpfe	75 <sup>00</sup>

**Herren-Winterüberzieher, Ulster u. Reisemäntel Marengo-Rockanzüge, Sportjoppen, Pelzjoppen Pelzwesten, Ärmelwesten, Schlafdecken**

Sonntags 12—2 nachm.